Sophie

Die Heirat des knapp 21-jährigen Bayreuther Erbprinzen Georg Wilhelm mit der 15-jährigen Sophie von Sachsen-Weißenfels beruhte wohl auf einem spontanen Entschluss des Bräutigams, der in höchster Eile diese Eheschließung durchsetzen konnte. Die Braut galt als außergewöhnlich hübsch, kam aber aus einem kleinen, völlig bedeutungslosen sächsischen Herzogtum und war weder in politischer noch in finanzieller Hinsicht eine gute Partie. Markgraf Christian Ernst hatte für seinen einzigen Sohn auch andere ehrgeizigere Pläne gehabt.

Die Ehe der beiden gestaltete sich turbulent, mit Seitensprüngen und heftigen Eifersuchtsszenen. Trotzdem waren Georg Wilhelm und Sophie Partner mit ähnlichem Charakter und ähnlichen Neigungen – vor allem mit ihrer gemeinsamen Vorliebe für Maskeraden, Theater und exzentrische Vergnügungen. Die Seefeste auf dem Brandenburger Weiher in St. Georgen, das Eremitenspiel in der Eremitage und die aufwändig inszenierten Karnevalsumzüge in Erlangen waren ihre Welt. Das Wohlergehen des Landes kümmerte den Markgrafen wenig und Sophie überhaupt nicht.

Von den fünf Kindern Sophies starben drei Söhne schon wenige Tage nach der Geburt, ein Mädchen als Kleinkind. Nur eine Tochter erreichte das Erwachsenenalter.

Friederike Sophie Wilhelmine

1709 in Berlin geboren, erhielt die älteste Tochter des preußischen Königs Friedrich Wilhelms I., des „Soldatenkönigs“, eine Erziehung, die ganz auf das ehrgeizige Projekt ihrer Mutter ausgerichtet war, Wilhelmine mit dem englischen Thronfolger zu verheiraten. Die Prinzessin begeisterte sich schon als junges Mädchen für Musik, Literatur und Theater, ebenso wie ihr jüngerer Bruder Friedrich, der spätere König Friedrich der Große.

Nach heftigen familiären Auseinandersetzungen wegen des englischen Heiratsprojektes wurde sie 1731 von ihrem Vater unter Zwang mit dem Erbprinzen von Bayreuth, Friedrich, verehelicht. Der gesellschaftliche Abstieg von der Königstochter zur Markgräfin, der kleine Hof und die bescheidene Residenz Bayreuth waren für sie eine große Enttäuschung. Da ihre Repräsentationspflichten gering waren, konnte sie sich aber umso mehr ihren musischen Interessen widmen, wobei sie von ihrem Ehemann unterstützt wurde. Sie komponierte, schrieb Opernlibretti und führte einen umfangreichen Briefwechsel. Die Eremitage, das Opernhaus, und das Neue Schloss zeugen in Bayreuth noch heute vom hohen Niveau der Hofkunst unter Markgraf Friedrich und Wilhelmine.

Sophie Caroline Marie

Nach dem Tod von Markgräfin Wilhelmine waren vor allem die Staaten des Fränkischen Reichskreises an einer erneuten Heirat des Markgrafen Friedrich interessiert, um doch noch auf ein Fortbestehen dieser Dynastie rechnen zu können. Warum die Wahl Friedrichs auf die Braunschweigische Prinzessin Sophie Caroline Marie fiel, die eine Tochter von Markgräfin Wilhelmines Schwester Philippine Charlotte war, ist nicht erforscht. Die nur 3 ½ Jahre währende Ehe blieb entgegen den Hoffnungen von Markgraf Friedrichs Umfeld ohne Kinder.

In Bayreuth ließ Markgraf Friedrich für sie den sog. „Italienischen Bau“ errichten, einen Anbau am Neuen Schloss, und kaufte ihr das Schlösschen Colmdorf. Beide Gebäude enthalten die charakteristischen Stukkaturen des Bayreuther Rokoko.

Nachdem Friedrich im Februar 1763 plötzlich und unerwartet gestorben war, lebte Sophie Caroline Marie dann 53 Jahre lang als Witwe in Erlangen.

Adresse

Historisches Museum
Kirchplatz 6
95444 Bayreuth

Kontakt

Telefon: 0921 - 76 40 10
Fax: 0921 - 76 40 123
E-Mail: historischesmuseum@bayreuth.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag: 10-17 Uhr,
im Juli und August auch am Montag
von 10-17 Uhr geöffnet

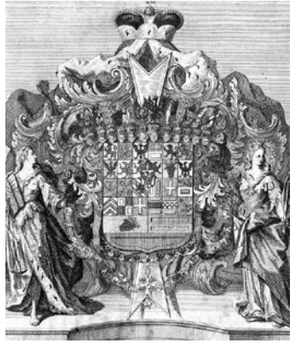
Wilhelmine
MARKGRÄFIN VON BAYREUTH
EUROPAS LETZTE PRINZESSIN
www.wilhelmine.bayreuth.de

Die Bayreuther Markgräfinnen

(1603 – 1763)

5. August – 19. Oktober 2008
Historisches Museum Bayreuth

BAYREUTH



„Wilhelmine“ ist für viele ein Begriff – die anderen Markgräfinnen dagegen sind vergessen

Sieben Ehefrauen gab es an der Seite der sechs Fürsten, die zwischen 1603 und 1769 in Bayreuth residierten.

Die Markgräfinnen mussten standesgemäß sein, d.h. selber aus einem fürstlichen Haus stammen, und sie sollten der evangelisch-lutherischen Konfession angehören. Auch Reformierte wurden noch akzeptiert, aber keinesfalls Katholikinnen. Damit war die Auswahl an Heiratskandidatinnen bereits stark eingeschränkt. Ihre finanzielle Ausstattung und ihre eventuell notwendige Versorgung als Witwen wurden in umfangreichen Verträgen zwischen dem Ehemann und den Eltern der Braut geregelt.

Hauptaufgabe war es, die dynastische Erbfolge zu sichern. Dafür sollten sie einen oder besser mehrere Prinzen gebären. Jedoch nur drei der sieben Markgräfinnen erfüllten die Erwartungen auf einen Sohn. Daneben sollten sie auch Repräsentationsaufgaben übernehmen und sich mit religiösen, sozialen oder kulturellen Themen befassen.

Vier Markgräfinnen starben vor ihren Ehemännern und wurden in Bayreuth beigesetzt. Die andere drei verließen die Stadt, als sie Witwen geworden waren.

Maria

Sie war eine der Töchter des letzten Herzogs von Preußen, Albrecht Friedrich, und im Königsberger Schloss geboren und aufgewachsen, einem der prachtvollsten Renaissanceschlösser im nördlichen Europa. 1604 heiratete sie den Markgrafen Christian, der 1603 im Markgraftum Brandenburg-Culmbach das Erbe der ausgestorbenen fränkischen Hohenzollernlinie angetreten hatte.
Fast das ganze Leben dieser Markgräfin war vom Dreißigjährigen Krieg überschattet, der sich im nordöstlichen Franken besonders schlimm auswirkte und ein verwüstetes Land hinterließ. Mehrfach flüchtete Maria mit ihren Kindern aus Bayreuth auf die Plassenburg, nach Nürnberg und nach Dresden. Die anfänglichen Ambitionen von Christian und Maria im Bezug auf die Architektur, die Bildende Kunst und das Musikleben in ihrer Residenz wurden zunichte gemacht. Vier Monate nach dem Friedensschluss von Münster und Osnabrück verstarb Markgräfin Maria mit 70 Jahren, in einem für damalige Zeiten hohen Alter. Sie hatte sechs von ihren neun Kindern überlebt.
Maria erfüllte ihre Aufgaben als Familien- und Landesmutter so perfekt, wie es keine ihrer Nachfolgerinnen mehr tat. Sie war eine treue Ehefrau und fromme Christin und verstand sich auch als Begründerin einer neuen Bayreuther Fürstendynastie.

Erdmuthe Sophie

Am 25. September 1661 wurde der siebzehnjährige Prinz Christian Ernst für volljährig erklärt und konnte die Regierung als Nachfolger seines Großvaters, Markgraf Christian, antreten. Erdmuthe Sophie war seine gleichaltrige Cousine, die einzige Tochter seiner Tante Magdalena Sibylla und des sächsischen Kurfürsten Johann Georgs II., und für ihn eine glänzende Partie: hübsch, gebildet, kultiviert, charmant und mit einer reichen Mitgift ausgestattet. Die Hochzeit gestaltete der Kurfürst von Sachsen zu einem mehrwöchigen Fest, bei dem er die ganze Pracht seines Hofes präsentieren konnte.

Verwöhnt durch das Leben in Dresden, scheint sich Erdmuthe Sophie in Bayreuth und vor allem in ihrer Ehe mit Christian Ernst, dem sie an Intelligenz und gewandtem Auftreten bei weitem überlegen war, bald gelangweilt zu haben. Sie hatte Liebschaften mit Hofjunkern, und Markgraf Christian Ernst strebte zeitweise die Scheidung dieser Ehe an. In ihrer Umgebung und im Lande hingegen scheint die Markgräfin in hohem Ansehen gestanden zu haben. Erdmuthe Sophie hatte keine Kinder. Sie wurde nur 26 Jahre alt und starb an einer länger dauernden (unbekannten) Krankheit.

Sophie Louise

Schon ein halbes Jahr nach der Beisetzung von Markgräfin Erdmuthe Sophie vermählte sich Markgraf Christian Ernst mit Sophie Louise, einer Tochter des Herzogs Eberhard III. von Württemberg. Die Braut war bereits 29 Jahre alt.

Im Gegensatz zu ihrer Vorgängerin wurde sie für Christian Ernst eine treue Ehefrau und eine echte Partnerin, die ihn auch auf seinen Reisen begleitete und mit ihm in engem brieflichen Kontakt blieb, wenn er, wie oft in den Sommerhalbjahren, mit der kaiserlichen Armee im Feldlager war. Sie gebar ihm sechs Kinder, darunter den sehnlich erwünschten Thronfolger.

Sophie Louise war geistig weit weniger anspruchsvoll als ihre Vorgängerin, was Christian Ernst sicherlich entgegenkam. Ihr zuliebe oder auf ihren Wunsch hin wurden im Alten Schloss umfangreiche Neuausstattungen vorgenommen und schließlich um 1700 zwei ganz neue Flügel angebaut. Doch weder im Stadtbild von Bayreuth noch im Lande hat Sophie Louise ansonsten bleibende Spuren hinterlassen.

Elisabeth Sophie

Elisabeth Sophie war eine Tochter des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, der bis 1661 einer der Vormünder des jungen Christian Ernst gewesen war. Vier Jahre nach dem Tod ihres ersten Ehemannes heiratete die junge Witwe den 29 Jahre älteren, ebenfalls verwitweten Markgrafen von Bayreuth.

Diese Ehe war sicher der Versuch der Berliner Hohenzollern, d. h. des Königs Friedrich I., die Markgrafschaft an sich zu binden und hier Einfluss auszuüben.

Elisabeth Sophie wurde in Bayreuth vor allem vom Erbprinzen Georg Wilhelm und seinen Vertrauten, die den Zweck dieser Eheschließung durchschauten, mit großem Misstrauen beobachtet. 1705/07 kam es zu einem schweren Zerwürfnis zwischen Vater und Sohn, da die Markgräfin durchgesetzt hatte, dass Christian Ernst für ihre künftigen Söhne ganze Landesteile als Sekundogenitur abtrennen wollte und sie selber in seinem Testament ungewöhnlich reich bedacht wurde.

Ihr zuliebe lebte Christian Ernst ab etwa 1707 die meiste Zeit in Erlangen, wo es ihr besser gefiel als in Bayreuth. In Erlangen-Schallershof sollte ein prächtiges Lustschloss für sie gebaut werden.